

IX.

Der Prozeß gegen Karl Heinrich von Heineken und Genossen.

Von

GEORG LEHMANN.

Nicht bloß der Kunstkenner von Fach, sondern jeder, welcher mit der Geschichte der Königlichen Gemäldegalerie und des Kupferstichkabinetts einigermaßen bekannt ist, wird wissen, daß Karl Heinrich von Heineken, geb. 1706 zu Lübeck, gest. 1791 zu Altdöbern, der Sekretär des Grafen Brühl und zugleich der feinsinnigste Kenner und fleißigste Sammler und Kunstschriftsteller des 18. Jahrhunderts, der eigentliche Gründer, Mehrer und Ordner dieser Sammlungen war. In einem Briefe an Heineken vom 23. November 1748 aus Warschau erkennt dieses Brühl ausdrücklich an. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß unter Mitwirkung Heinekens, der 1739 von Brühl zu seinem Privatsekretär und Bibliothekar ernannt wurde, 1741 die Verwaltung seiner Haus- und Wirtschaftskasse und nach und nach seiner sämtlichen sächsischen Güter und Ämter erhielt, 1746 aber an Stelle des mit Tode abgegangenen Hofarzts von Heucher den wichtigen Posten als Direktor der Galerie des sciences (Kupferstiche, Antiken und Gemälde) bekommen hatte, mindestens aber unter seinem geistigen Einfluß die wertvollsten Erwerbungen gemacht wurden, so 1743 die Holbeinsche Madonna, 1745—46 die Modenesische Sammlung und 1754 die Rafaelische Madonna.